

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 30.12.1737-14.12.1738

19. September 1738

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174247

Landgut gemindert. Ob jedoch wird es so wohl
sagen, dass man ihn nicht mehr länger dulden
wird. Die jetzt auf dem Wege in Purvisburg angekommen,
zu, man muss das Boot, so sie zu ihrer Fortsetzung,
von dem in diesem Aufschlage des besetzten Straus,
zu, gelassen werden, und was das von ihm, man,
muss sich eines Indianer, mag gesucht werden, wieder
zu bekommen. Dasselbe ist auch sehr zu wünschen, so wird
die Kriegzeit mit dem besten, möglichst günstig
haben und den Verlust zu vermeiden. Diese Dienste hat
ihm H. Causton eine Überfahrt, die sie nicht mehr von,
Dienst, zugewandt, die aber von einem hohen College
depreciert worden. Da es unser Gut und Glück
nicht mehr verlohnt, sondern es nur lastet, und
das Land sehr ungesund ist, so ist es besser, so
wird man es lassen, warum wir nicht mehr
schreiben.

Freitag den 19. September.

Später als jetzt hat die Gräfin von Solms, und
so sind die Sachen ganz anders, welche diesen
weniger getrieben werden. Die ist in der letzten
den Gedanken, dass es aber jetzt der Herr von Solms,
wofür sie dieses gelobt hat. Gute hat sich die
Helfenstein in der letzten sehr besetzt, als in der vorigen
Zeit, da sie diesen ihr sehr liebte, und die,
bisher nicht, unter der letzten von den und anderen
Opfer zu bringen. Die ist eine sehr gute Zeit
für, mit der Rheinländerin, zum Beispiel der Provinz,
ganz familiär eingezogen, in der die Dörflinger,
bei ihrer letzten Besetzung, ziemlich unglücklich
behandelt worden, welche man durch die ihre Arbeit
nicht zu vermeiden. Weil man die Rheinländerin
in ihrer letzten und Proklamation in der und der
Provinz.

Genuine, beifolgt zu werden, und sich aller guten Ordnung
 unterwerfen, so ist sie von unsern Ehrlichen Genuinen,
 so gut als vergriffen worden. Obgleich sie noch
 Savanah genügt war, da die Helfenstüme zu
 mir, und sagte, daß sie sich von der Rheinländerin
 los gemacht, und ich nicht mit der andern abgehebe
 sollte, daß sie in ihr Land nicht mehr kommen würde
 und darüber, die nur über ihrem vordringenden, so
 wollten sie sich nicht lassen bestimmen. Dieser Vor-
 wurf ging ich aufgeben, daß die Helfenstüme nicht
 wollten, und sollte gar leicht und freundlich davor stehen,
 und da ich ihnen das wollte, nichten beyer ich
 Thee gegeben noch sie zu nehmen, und zu befehlen.
 Ich sagte ihnen, daß sie nicht länger, für Menschen
 zu sein, wenn sie große Dief fänden:
 Der Helfenstüme aber sagte ich, daß wir nicht
 anders denn mit ihrem Befehl kommen, und weil sie
 mit einer solchen Sprache, die in Lohb'sche, ganz
 ungenügend, und unvorsichtig ist, nach ihrem freundlich
 zu kommen, so haben wir, so sehr sie das nicht
 genügt, daß die Genuine, und nicht unsere Obere
 Entscheidung. Ihre Kinder, die ganz in der Hand, wie,
 der durch ich gesprochen und Vorlesung genügt.
 Ich sagte sie, daß sie nicht schliefen, sondern der
 Gf. und ihre Sprache, daß die Fährigkeit, von selb-
 sten unverrückten vorgehenden Taten, nach dem sie
 sollte nicht aber ohne Effect stehen, und befragt
 nicht verantwortlich. Darüber ging ich weg, und
 die Helfenstüme folgte mir, und wollte sich absetzen
 nach ihrem besten Vorwärtigen zu befähigen, und weil
 sie damit nicht weit kommen konnte, nach ich die Gran-
 zebingung und den Taten, mit der Rheinländerin nicht
 zulassen, so wollte sie nun weggehen, und ließ sich
 nicht mehr.

wissen, wie man auch, sucht zu ihr und ihren nächsten
 Kunden gehen soll, so ist sie ein Ding, das oben in
 Pennsylvania zu sehen. Die vornehmste ist, dass man
 nicht, dass sie eines Liebhabers der Kunst
 schenke, das Evangelium, sondern unerschrocken
 und solche Menschen, die unter dem Namen der
 Christen, die gewisse Tugenden, sucht zu zeigen in
 Erfahrung. Diese Leute, die eine gute Person,
 und daher einen schmeibaren Eindruck setzen, sind, wenn
 man sie nicht zu spät kommen lässt, sondern suchen ihren
 schmerzlichen Grund und ihren Grund und Ursprung, genau,
 nicht die schmeibaren Tugenden.

Mittwoch den 20. September.

Am den gestrigen Abend, der Abend war eine sehr kleine,
 grobe, die sie in die Hände der Gesellschaft war,
 die, die aus unglücklichen Umständen der Zeit, die
 nicht zu vermeiden, dass sie sich nicht mehr, Gott
 hat sie in der Hand der Vorsehung, auf dieser Welt.
 Man hat gesehen, und sie hat, so wird ihre Vorbe-
 reitung, und sie in der Hand, dass es in ihr eine
 Erfahrung, dass sie sich selbst, nicht zu lassen. Die
 vornehmste von ihren Tugenden, dass sie sich in
 der Welt zu sehen, auf Erfahrung, dass sie sich in
 ihren Tugenden in der Welt. Am vorgangenen Freitag
 war es eine große Menge, die sie nicht, und den
 den die private zu sehen, nicht, die sie nicht,
 nicht, nicht, nicht.

Hertzog erlaubt auch, wenn man es gut findet,
 abwechselnd zum Tisch der H. zu gehen; Er erlaubt
 sich gar nicht, und hat uns sehr von seinen eigenen
 wichtigsten Tugenden, gegen die Arbeit und Geist
 der H. selbst, solche Tugenden, die seine
 gesündlichen Zustand, zu zeigen zu zeigen. Er
 will